

ÜBUNG 1 - ORT



Abbildung:
Festtagstracht einer Braut in St. Georgen,
St. Georgen Schwarzwald, Fotografie aus
dem Buch Trachten, Gregor Hohenberg,
Annett Hohenberg, Tillmann Prüfer

ÜBUNG 1 - ORT

Ebenen

EBENE STADT

Die Erscheinung einer Stadt ist das Spiegelbild konstanter Faktoren – wie topografische und klimatische Verhältnisse – als auch sich verändernder Faktoren – wie politische und ökonomische Bedingungen. Die Stadt zeigt sich daher als Jahrhunderte altes Abbild historischer und kultureller Prozesse.

Einen wichtigen Teil der städtischen Identität bildet der sogenannte Stadtkörper, der die Gesamtheit der Gebäudevolumen umfasst. Sein Gegenbild ist, wie Figur- Grund-Pläne zeigen, der zwischen den Gebäuden liegende Aussenraum, in dem der Stadtkörper für den Menschen erst erfahrbar wird. Den Aussenraum prägt seine Geometrie, die ihn begrenzenden Gebäude, seine materielle Ausgestaltung und soziale Nutzung. Auch lässt er sich nach seinem Öffentlichkeits- beziehungsweise Privatheitsgrad unterteilen. So kann nach öffentlichen, halböffentlichen und privaten Aussenräumen unterschieden werden. Die den öffentlichen Stadtraum bildenden Grundelemente sind die Strasse, der Platz und der Grünraum. Der Genius Loci ist das Ergebnis des Zusammenspiels all dieser Phänomene.

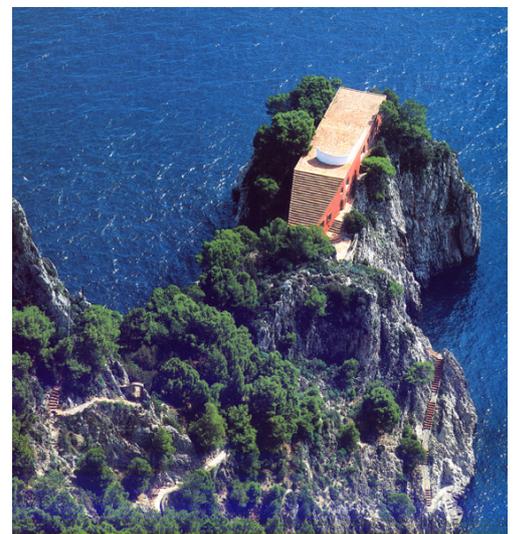
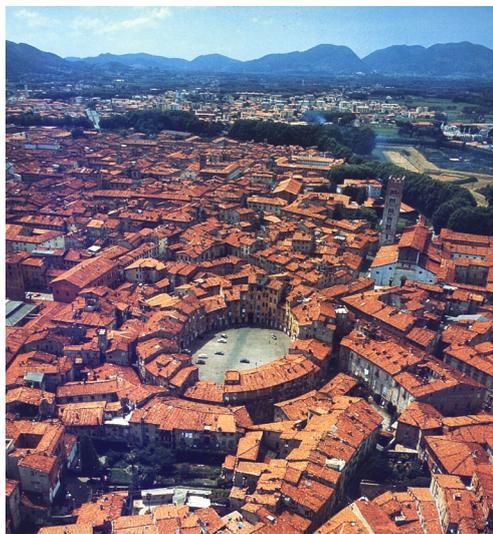
Die Wahrnehmung des Genius Loci ist abhängig vom kulturellen und sozialen Hintergrund des Betrachters. Durch sein Wissen wird das Verständnis eines Orts entscheidend beeinflusst. In Zusammenhang mit der Erarbeitung eines Projekts werden der Ort und die Umgebung des Eingriffs auch als Kontext bezeichnet. Die Analyse dieses Kontexts sowie der Umgang mit dessen Konventionen bilden die Grundlage der entwerferischen Position, die vom Projektverfasser zu beziehen ist.

EBENE HAUS

Die Gestaltfindung bei einem architektonischen Projekt ist das Resultat der Auseinandersetzung zwischen der gestellten Bauaufgabe und dem Kontext, der wesentlich langsameren Veränderungen unterworfen ist als das Gebäude selbst. Neben der Topografie sind auch kulturelle Gegebenheiten in Betracht zu ziehen und im Hinblick auf deren Bedeutung für den Ort zu prüfen.

So steht das einzelne Gebäude idealerweise nicht bezugslos im Stadtraum, sondern übernimmt eine Aufgabe innerhalb des Stadtgefüges. Die Volumetrie und deren Position bestimmen die Rolle und Bedeutung eines Gebäudes im Kontext. Ein Gebäude bietet durch seine städtebauliche Grundhaltung die Möglichkeit, zur Klärung des Orts beizutragen. Beispielsweise kann es eine Neuinterpretation desselben provozieren und damit die Entwicklung der Stadt entscheidend beeinflussen, oder es kann durch gezielte Integration die bestehende Baustruktur ergänzen und stärken. Folglich ist jedes Gebäude Teil des öffentlichen Raums und trägt zur Ortsidentität bei. Aus diesem Grunde ist das Verständnis des Orts für den Entwurfsprozess von zentraler Bedeutung.

Je nach vorgefundener Situation pendelt somit der angemessene Umgang mit einem Ort zwischen den Polen Erhaltung und Neugestaltung. Während es im ersten Fall darum geht, gegebene Werte und Konventionen zu respektieren, gilt es im zweiten den Genius Loci sowie die fehlenden Qualitäten des Orts überhaupt erst zu schaffen. Daher ist ein Gebäude immer in Bezug auf die Hierarchie innerhalb des Stadtgefüges zu prüfen. Ein Gebäude ist ein Baustein des Stadtkörpers und bildet daher ein Objekt von öffentlichem Interesse.



Abbildungen:
Luftbild Lucca (links),
Casa Malaparte, 1942, Capri (rechts)

ÜBUNG 1 - ORT

Begriffe

ORT

In der deutschen Sprache meint Ort ursprünglich die Spitze, so zum Beispiel im Hildebrandslied, in welchem der Begriff in der Bedeutung der Speerspitze festgehalten ist. Demzufolge beschreibt der Ort eine genau bestimmbare, unverwechselbare Stelle und ist nicht austauschbar. Die Einmaligkeit und der Erinnerungswert eines Ortes prägen ihn. Durch die präzise räumliche Zuordnung und das Vorhandensein besonderer Merkmale dient der Ort dem Menschen zur Orientierung. Wir erleben ihn als die Gesamtheit der vorgefundenen Werte, bestehend aus Räumen, Volumen, Formen, Materialien, Oberflächen, Gerüchen und Geräuschen.

GENIUS LOCI

Der Begriff „genius“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Schutzgeist, er wird für die höchste schöpferische Geisteskraft verwendet. „Locus“ stammt ebenfalls aus dem Lateinischen und steht für Ort. Der Genius Loci bezeichnet den Geist eines Ortes. Folgerichtig wird er für die besondere, die vorherrschende Stimmung oder für die einzigartigen, einem Ort innewohnenden Merkmale verwendet.

STADTKÖRPER

Die Stadt ist eine Siedlung mit einer bestimmten Grösse, Bebauungsdichte und Einwohnerzahl. Sie besitzt Versorgungs-, Verwaltungs- und Bildungseinrichtungen und stellt den wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Mittelpunkt einer Region oder eines Gebietes dar. In der Geometrie wird unter einem Körper ein von ebenen oder gekrümmten Flächen umschlossener Teil des Raumes verstanden. Die Gesamtheit der Begrenzungsflächen bildet die Oberfläche des Körpers, der umschlossene Raum sein Volumen. Der Stadtkörper ist folglich die Gestalt der Stadt und beinhaltet die Gesamtheit des bebauten Siedlungsvolumens.

ZWISCHENRAUM

In der Geometrie wird Raum als ein in drei Dimensionen ausgedehntes Gebiet verstanden. Das Wort zwischen bezeichnet etwas, das inmitten eines oder mehrerer Objekte liegt oder von diesen eingeschlossen wird. Es besitzt in der Regel etwas Vorgängiges und etwas Nachfolgendes. Der Zwischenraum beschreibt den Raum, der sich zwischen zwei oder mehreren Begrenzungen befindet. Die Begrenzungen können architektonische Elemente wie Gebäude, Gebäudeteile, Mauern, Wände und Decken oder landschaftliche Elemente wie Flüsse, Seen, Berge, Wälder und Bäume sein. Je nach Art, Lage und Grösse der begrenzenden Elemente hat der Zwischenraum ein unterschiedliches Erscheinungsbild, so kann er zum Beispiel eng, weit, flach oder hoch erscheinen.

FIGUR- GRUNDPLAN

Der Figur-/Grundplan befasst sich mit den bebauten Flächen und den Zwischenräumen. Im Figurplan werden alle Gebäude schwarz dargestellt, im Grundplan wird der gesamte Aussenraum schwarz dargestellt. Die Pläne erscheinen immer in der Kombination. Anhand der komplementären Darstellung der Gebäudegrundflächen und Zwischenräume werden zum einen die Strukturen der Quartiere lesbar und in ihrer Unterschiedlichkeit erfasst, zum anderen wird der Aussenraum als eigenständiger Stadtkörper wahrgenommen. Durch das genaue Analysieren der Figur und des Grundes können Aussagen und Erkenntnisse zu den drei unterschiedlichen Bauplätzen gemacht werden.

LAGE

Der Begriff Lage wird zurückgeführt auf Laga, was mit „Hinterhalt“, „Nachstellung“ übersetzt wird. Im übertragenen Sinne wird mit Lage allgemein eine Position, Stellung oder Situation bezeichnet. In der Geographie wird die Lage eines Ortes nach geographischer Länge und Breite, nach örtlichen Gegebenheiten (z.B. Hang, Tal) oder regionalen Beziehungen (z.B. Verkehrsknoten, Handelswege) bestimmt. Im architektonisch städtebaulichen Kontext geht es bei der Beschreibung der Lage besonders um die richtige Einordnung des Standortes im Hinblick auf relevante Bezugspunkte /-systeme, z.B. im Bezug auf das Stadtzentrum oder Stadtquartiere.

IDENTITÄT

Das Wort Identität leitet sich aus dem lateinischen Wort „idem“ (derselbe, der gleiche) ab. Städte entwickeln ihre eigene Identität durch das komplexe Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren wie geschichtliche Entwicklung, Topografie, Klima, Infrastruktur, wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen, kulturelle und soziologische Charakteristika. In einem (sozial)psychologischen Sinne versteht man unter Identität die Kombination der Merkmale, anhand deren sich ein Individuum von anderen unterscheiden lässt: Das erlaubt eine eindeutige Identifizierung.

ROSSIPLAN

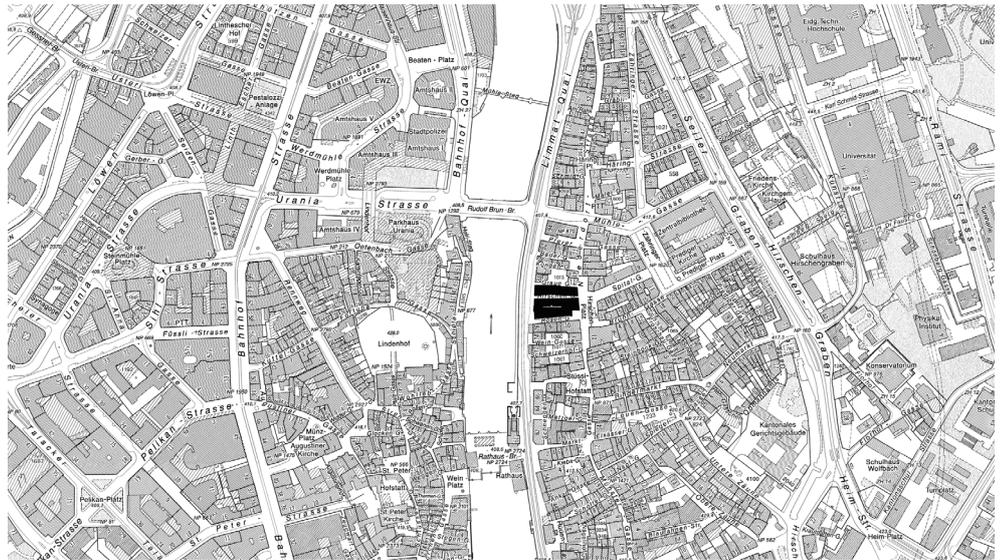
Als Rossiplan wird der Erdgeschossgrundrissplan einer Stadt oder eines Stadtausschnittes bezeichnet. Als Aldo Rossi an der ETH lehrte, entstand der Erdgeschossgrundrissplan der Innenstadt Zürich. Diese Darstellungsweise dient dazu, Strukturen, Gebäudetypen und Formen aus dem städtischen Gefüge herauszulesen und deren Zusammenhänge zu verstehen. Der Rossiplan ist nicht nur als blosses analytisches Instrument gedacht, sondern soll als direktes Werkzeug verwendet werden, um einen neuen Entwurf in den bestehenden Kontext einzufügen.

ÜBUNG 1 - ORT

Bauplätze

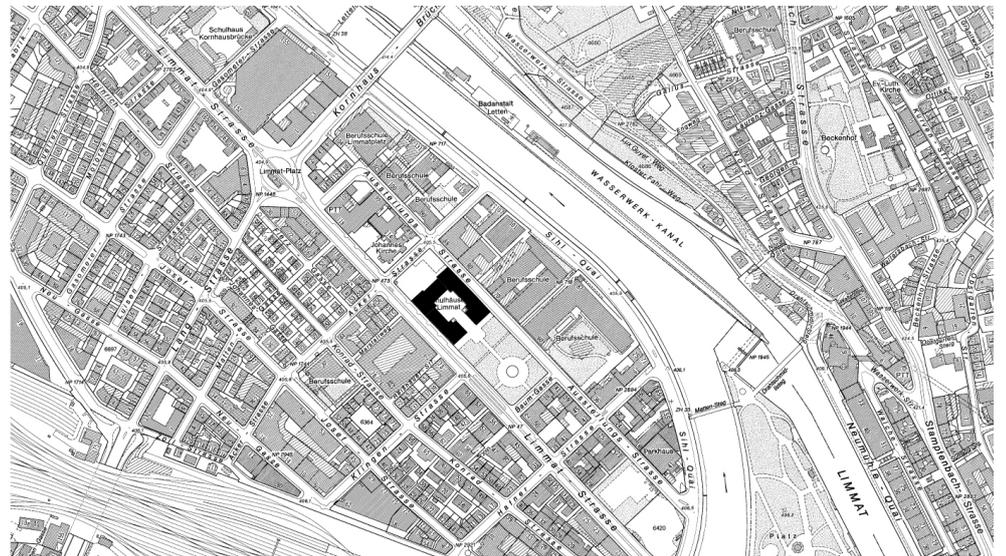
Mittelalter
 Mst 1:10'000
 Gruppen: Pascal und Michèle

Parzellenfläche 2'050m²
 Geschossfläche best. 11'660 m²
 Dichte best. 5.69
 Erweiterung um ca. 1'000 m² ergibt:
 Geschossfläche neu 12'500 m²
 Dichte neu 6.10



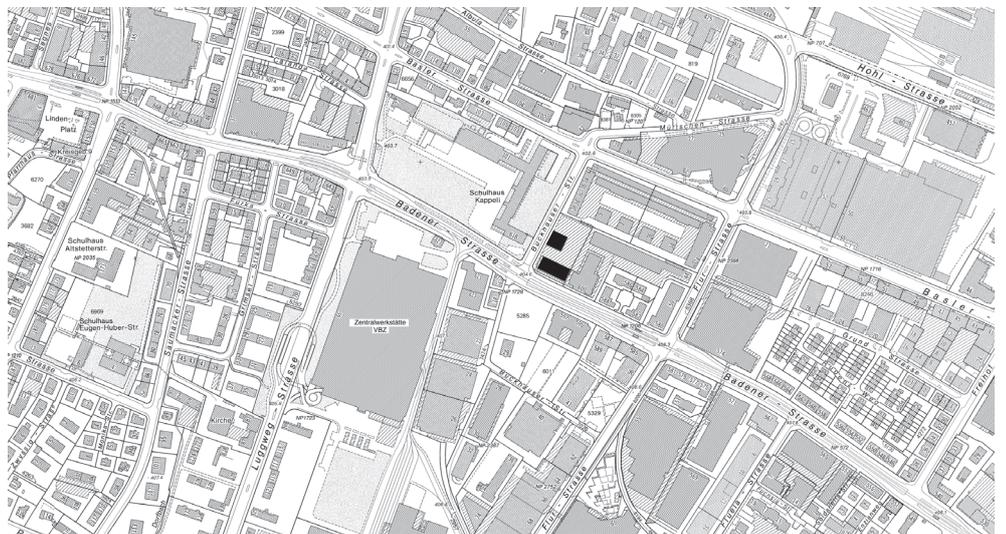
Gründerzeit:
 Mst 1:10'000
 Gruppen: Franziska und Mathias

Parzellenfläche 6'728 m²
 Geschossfläche best. 11'525 m²
 Dichte best. 1.71
 Erweiterung um ca. 3'000 m² ergibt:
 Geschossfläche neu 14'500 m²
 Dichte neu 2.16



Moderne:
 Mst 1:10'000
 Gruppen: Gabriela und Stefan

Parzellenfläche 3'354 m²
 Geschossfläche best. 4'428 m²
 Dichte best. 1.32
 Erweiterung um ca. 5'000 m² ergibt:
 Geschossfläche neu 9'500 m²
 Dichte neu 2.83



ÜBUNG 1 - ORT

Analyse Ebene Stadt

AUFGABE

Thema der Aufgabe ist der Ort, der Bauplatz und sein spezifischer Kontext. Es soll untersucht werden, was den Charakter des Ortes ausmacht.

Dazu wird eine Bestandsaufnahme in Form von Plänen gemacht. Die Bearbeitung erfolgt auf drei Massstabs-ebenen:

- Stadt – Figur/Grundplan 1:5000
- Quartier – Quartiersplan 1:1000
- Bauplatz – Rossiplan 1:500

Zusätzlich wird ein Situationsmodell im Massstab 1:500 als Grundlage für den Entwurf erstellt.

Weiter steht der persönliche Zugang zum Ort und die persönliche Wahrnehmung im Zentrum der Aufgabe. Die Gruppe erarbeitet gemeinsam eine Dokumentation mit dem Medium Video.

ANFORDERUNGEN

Gruppenübung pro Bauplatz

1. Plangrundlagen

Auf drei Massstabsebenen werden gemäss den Darstellungsvorgaben die Plangrundlagen als Basis für die weitere Bearbeitung im Entwurf erstellt.

MasstabsEbene Stadt:

Figur- Grundplan 1:5000

MasstabsEbene Quartier:

Quartierplan 1:1000 mit Darstellung der Dachaufsichten, Topografie und Vegetation

MasstabsEbene Bauplatz:

Erdgeschossplan (Rossiplan - Erdgeschossplan)

1:500 mit Darstellung der Freiflächen (Texturen, Bodenbeläge, Vegetation und Stadtmobiliar) und der EG-Grundrisse des Kontextes und des Gebäudebestands.

Die Plangrundlagen sind auf dem Server als pdf und CAD Datei abzulegen.

2. Situationsmodell / Einsatzmodell 1:500

Für jeden Bauplatz ist ein Situationsmodell gemäss dem im Katasterplan angegebenen Ausschnitt zu erstellen. Der Perimeter mit Bestand ist als Einsatzmodell zu integrieren. Das Einsatzmodell ist doppelt anzufertigen!

Die Höhen und Firstrichtungen der Gebäude sowie die Höhen der Bäume sind aus google street view auszulesen und vor Ort zu überprüfen (Lasermessgeräte sind auf der Professur ausleihbar).

Material Gebäude im Modell: Lindenholz

Material der Topographie: Holzkarton.

Die Höhenkurven sind in 1m-Schritten zu bauen. (VORSICHT: die vorhandenen 2m Höhenlinien im Katasterplan sind so zu interpolieren, dass Höhenlinien in 1m Schritten entstehen).

Material Bäume: fein verästelte Sträucher

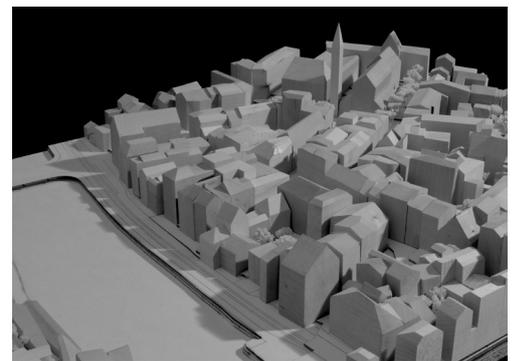
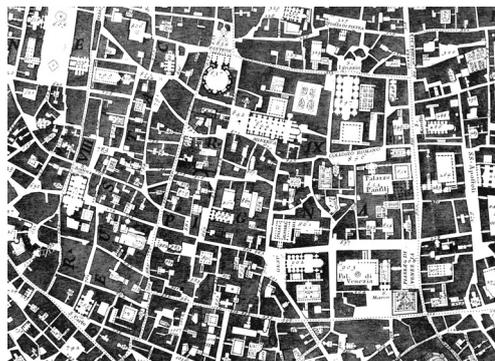
Material Modellgrundplatte: Holz, h= 10mm

Das Modell ist mit einem Nordpfeil zu versehen.

Präzises Arbeiten (bei der Aufnahme und beim Bauen) wird vorausgesetzt.

Folgende Materialien für das Situationsmodell sind beim Materialverkauf SAB gegen Vorlage der Legi zu beziehen: Modellgrundplatte, Lindenholz für Gebäude, Holzkarton für Höhenmodell.

Abbildungen:
Gianbattista Nolli, Plan von Rom, 1748
(Figurplan), Ausschnitt (links)
Situationsmodell 1:500 (rechts)



3. Video

In diesem Übungsschritt wird das Quartier des jeweiligen Bauplatzes mit dem Medium Video dokumentiert.

Dabei ist es wichtig, den Charakter des Ortes zu erfassen. Es sollen drei stadträumlich, architektonisch relevante Phänomene untersucht werden, die vorher von den Studierenden klar zu definieren sind.

Die maximale Länge eines Filmes beträgt eine Minute! Die drei fertig bearbeiteten Filme werden zu einem Film zusammengeschnitten und in digitaler Form auf einer DVD abgegeben.

Jeder Film hat einen Vorspann mit Titel (das dargestellte Phänomen) und Bauplatzbezeichnung. Am Ende der zusammengeschnittenen Filme werden die drei Filmstills mit Benennung der gewählten Phänomene nebeneinandergestellt. Diese drei Bilder sollen die untersuchten Phänomene am treffendsten darstellen. Dann folgt ein Abspann mit Angaben zur Professur, Studenten, Semester, Assistenten.

Die DVD mit den Filmen und separat gespeicherten Stills im tiff-Format sind den Assistenten abzugeben und zusätzlich auf dem Server abzulegen.

Name der DVD: Semester_Uebung_Titel_Bauplatzbezeichnung, z.B. 17HS_UE1_Tageszeiten_Gruenderzeit

Ein Studierender pro Bauplatz übernimmt die Vorstellung der fertig bearbeiteten Kurzfilme via Beamer.

Die gewonnenen Erkenntnisse der Gruppe sollen erläutert werden.

GRUNDLAGEN

- Erkenntnisse Stadtpaziergang
- Handwerkhäfte I + II
- digitale Plangrundlagen auf dem Studentenserver

ZIEL

Ziel ist das Erkennen, Verstehen und Erläutern der Charakteristiken des Ortes.

Die Bestandsaufnahme von Struktur, Topografie, Gebäudeform fördert die Auseinandersetzung mit dem stadträumlichen Kontext.

Die Pläne der drei Massstabebenen werden zur Grundlage für die zeichnerische Bearbeitung der Entwurfsaufgabe für das ganze Semester.

Der Figur- Grundplan befasst sich mit den bebauten Flächen und Zwischenräumen. Durch das genaue Analysieren der Figur und des Grundes können Aussagen zu den drei Bauplätzen gemacht werden. Anhand der komplementären Darstellung der Gebäudegrundflächen und Zwischenräume werden die Strukturen der Quartiere lesbar, und der Aussenraum wird als eigenständiger Stadtkörper wahrgenommen.

Die Arbeit am Modell ist essentiell in der Auseinandersetzung mit einer Entwurfsaufgabe: mit dem Bau des Situationsmodells werden die Voraussetzungen für die Bearbeitung der volumetrischen Studie geschaffen.

Das Video ermöglicht mit Bild und Ton, den Genius Loci auf eine andere Art wahrzunehmen und darzustellen.



Abbildungen:
Gordon Matta-Clark, Conical Intersect,
Paris 1975 (links), Splitting 1974 (rechts)

ÜBUNG 1 - ORT

Entwurf Ebene Haus

AUFGABE

Es soll eine volumetrische Ergänzung innerhalb einer städtischen Situation zu einem Gebäude oder Gebäudeensemble entworfen werden.

Der Ort steht im Mittelpunkt des Interesses. Als entwurfsbestimmende Faktoren wirken sowohl die bestehenden Gebäude als auch der städtebauliche Kontext.

Mit der volumetrischen Erweiterung erfolgt eine Veränderung im Stadtraum, die die bestehende Situation aufwerten soll.

ANFORDERUNGEN

Übung in Zweiergruppen

1 A0 Plan Querformat

- Umfang der volumetrischen Erweiterung:
siehe Angabe jeweiliger Bauplatz
- Figurplan (Schwarzplan) 1:5000
- Quartierplan 1:1000 mit Darstellung der Dachaufsichten und Topographie
- Situationsplan (Rossiplan) 1:500 mit Darstellung der Freiflächen (Texturen, Bodenbeläge, Vegetation und Stadtmobiliar) und der EG-Grundrisse des Kontextes und des Gebäudebestandes
- Gegenüberstellung der Situation vorher-nachher:
2 Bilder Ist-Zustand
2 Fotomontagen mit Darstellung des Eingriffs
(das Volumen ist geschlossen, opak darzustellen)

Einsatzmodell Gebäudebestand mit volumetrischer Erweiterung 1:500 (Lindenholz)

Der A0 Plan muss zusätzlich auf dem Studentenserver im Abgabeordner als pdf abgelegt werden.

Name der Datei: Semester_Uebung_Namen_Assistent
z.B. 17HS_UE1_Kunz_Mueller_FH

GRUNDLAGEN

- Pläne der drei Massstabebenen (aus Analyse)
- Situationsmodell 1:500
- Fotos Gebäudebestand der jeweiligen Situation auf dem Studentenserver
- Erkenntnisse Stadtpaziergang
- Erkenntnisse Analyse
- Handwerkheft I + II
- Layoutvorlage InDesign auf dem Studentenserver

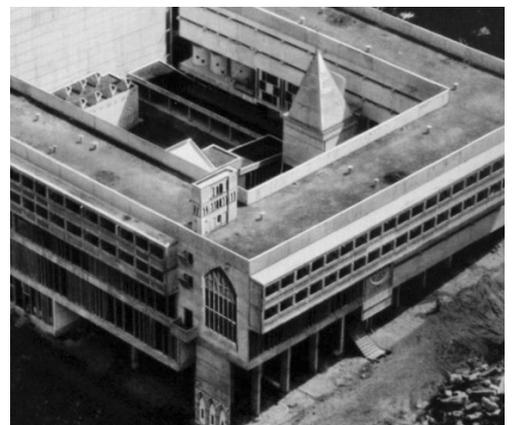
ZIEL

Im ersten Übungsteil wurde eine Annäherung an den Genius Loci hergestellt. Mit jedem baulichen Eingriff in den städtischen Kontext findet eine räumliche Veränderung statt. Dieser Eingriff muss den Ort, die städtische Situation aufwerten, andernfalls ist er nicht vertretbar.

Die Entwurfsstudie mit Volumenerweiterung im Situationsmodell dient der präzisen Einschätzung für Veränderungen im Stadtraum.

Das Volumenmodell ist primäres Ausdrucksmittel der Entwurfsidee, die Perspektiven vom Stadtraum dienen einer weiteren Überprüfung des Eingriffs.

Abbildung:
David Chipperfield, Dundee Contemporary Arts Center, Wettbewerb, 1996 (links)
Rob Carter, Bewegte Architektur-Collage, La Tourette und Sakrale Architektur (rechts)

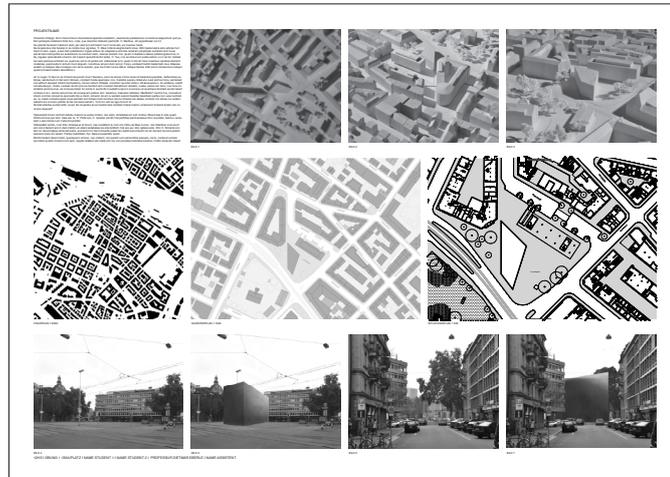


ÜBUNG 1 - ORT
Organisation

Format:
A0 Querformat

Beschriftung:
Infozeile mit Namen: 18 Pt
Text und sonstige Beschriftung: 14 Pt

Links unten Blattbeschriftung:
Semester, Übung, Bauplatz,
Name Studenten, Professur,
Name Assistent



LAYOUTVORGABE ENTWURF



EINSATZMODELL 1:500

TERMINE

Di	19.09.17	10.00h - 10.30h	Begrüssung und Einführung(F41) - Dietmar Eberle
		10.30h - 11.00h	Ü1 Einführung ORT (F41) - Mathias Stritt
		ab 11.00h	Tischkritiken (F41)
		14.15h - 14.30h	Ausgabe Lasermessgerät / Videokamera auf der Prof.
		15.30h - 17.00h	Ü1 Stadtspaziergang (Stadt Zürich, Bauplätze)
Mi	20.09.17	10.00h - 11.30h	Ü1 Input ORT (F41) - Gundula Zach von Zach und Zünd Architekten, Zürich
		11.30h - 18.00h	Tischkritiken (F41)
Di	26.09.17	10.00h - 18.00h	Tischkritiken (F41)
Mi	27.09.17	10.00h - 18.00h	Tischkritiken (F41)
Mo	02.10.17	bis 18.00h	Ü1 Abgabe Entwurf und Analyse auf dem Server
Di	03.10.17	10.00h - 18.00h	Ü1 Kritik ORT (F41)

Koje 1 - Stefan und Gabriela
Koje 2 - Pascal und Michèle
Koje 3 - Mathias und Franziska